

## Himmelfahrt am 9. Mai 2013

**Predigttext:** Joh 17, 20-26

**Esther Gisler Fischer**, VDM (Verbi Divini Ministra)  
Säntisstrasse 3  
CH-8305 Dietlikon

Tel:+41 (0)44 834 13 58

**E-Mail:** esther\_gisler@bluewin.ch



---

### **Lieder:**

„Wann sich die Sonne erhebet, ...“ - RG 573, 1-4  
(Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz)

„Gott ist gegenwärtig. ...“ - RG 162, 1,5 & 7  
(Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz)

„Ich bete an die Macht der Liebe, ...“ - RG 662, 1-3  
(Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz)

„Mein Herr und mein Gott“ - RG 650, 1x  
(Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz)

„Nada te turbe, ...“ - RG 706, 3x  
(Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz)

### **Liturgisch-Kreatives:**

#### **Renovabis faciem terrae**

Gott deine geistin erneuert das gesicht der erde  
erneuere auch unser herz  
und gib uns deinen geist der klarheit und des mutes  
denn das gesetz des geistes  
der uns lebendig macht in christus  
hat uns befreit von dem gesetz der resignation

Lehre uns  
wie wir mit der kraft des windes und der sonne  
leben und andere geschöpfe leben lassen  
lehre uns  
die kraft der kleinen leute zu spüren  
und keine angst mehr zu haben  
wenn wir widersprechen und widerhandeln  
dem luxus auf kosten aller anderen geschöpfe  
lehre uns  
die immer grössere freude  
beim lebendigwerden in deiner lebendigen welt

weil wir unser ende nicht fürchten

Gott deine geistin erneuert das gesicht der erde  
erneuere auch unser herz  
und lass uns wieder miteinander leben  
lehr uns zu teilen statt zu resignieren  
das wasser und die luft  
die energie und die vorräte  
zeig uns dass die erde dir gehört  
und darum schön ist

*(Dorothee Sölle, Loben ohne lügen, Gedichte, © Wolfgang Fietkau Verlag, Kleinmachnow)*

### **Gebet**

Gott, du bist mein Geliebter  
meine Sehnsucht,  
mein fliessender Brunnen,  
meine Sonne,  
und ich bin dein Spiegel.

*(Mechthild von Magdeburg, „Gott, du bist mein Geliebter ...“, aus: Mechthild von Magdeburg, Ich tanze, wenn du mich führst. Ein Höhepunkt deutscher Mystik. Ausgewählt, übers. u. eingel. von Margot Schmidt © Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br. 1988, S. 73)*

### **Meditation**

Im Ausruhen werden wir Gott ähnlich, denn er hat sich am siebten Tag ausgeruht und sich gefreut an dem, was er geschaffen hat. Ausruhen, leerwerden birgt in sich die Chance, mit neuer Lebensfreude und Kraft erfüllt zu werden. Was jeder und jedem von uns verheißten ist, gilt für alle Menschen. Denn schon im dritten Sabbatwort werden wir auf die politische Dimension der Würde aller Menschen und Tiere verwiesen: Alle haben das Recht, sich zu erholen und Brachzeit zu erleben. Darin liegt auch der Zugang zu Begegnungen mit fremden Kulturen. Im gemeinsamen Essen und Feiern können wir bereichert werden an Vertrauen in das Leben.

An der Kirchentüre haben sie eine Nussschale/eine Muschel erhalten. Zur Besinnung hilft uns dieses Symbol, uns in das Thema einzustimmen.

### **Impuls zur Nussschale/Muschel**

Mystikerinnen und Mystiker sprechen oft vom Leerwerden. Sie sehen darin nicht wie wir meistens etwas Negatives, Beängstigendes, sondern eine tief religiöse Grundhaltung: die Sehnsucht von Gott erfüllt zu werden. Wenn wir voll von uns selber und all unseren Sorgen sind, sind die Zugänge zu der göttlichen Stimme in uns wie verstopft. Darum nehmen wir nun diese kleine Schale in unsere Hand. Wir sitzen konzentriert da und verweilen beim Anschauen, Staunen. Wir entdecken vielleicht darin ein Bild unserer Seele, die sich danach sehnt, leer zu werden. Einige Minuten der Stille

*(Stutz, Pierre: Neue Wortgottesdienste, 1997 rex verlag luzern, S. 36-37.)*

### **Kollektengebet:**

Gott, du Atem des Lebens!  
Du bist bei uns mit deinem Wort und mit deiner Geistkraft.  
Du sprichst zu unseren Herzen und zu unseren Gedanken.  
Lass uns ruhig werden.

Lass uns ablegen, was wir nicht loswerden können.  
Richte uns auf, damit wir verstehen,  
dass du es gut meinst und gut machst mit uns.  
Sei bei uns allen hier in der Gemeinde.  
Wir bitten deinen Geist herab auf unser Reden, Singen und Beten  
und auch auf unser Schweigen.  
Schenk unseren Gebeten Kraft.  
Lass uns erkennen, wie viel Gutes du uns für unser Leben gibst.  
Amen.

### **Kyrie**

Wir wollen uns besinnen:

Jesus Christus,  
du bist der Weg, der uns Menschen -Frauen, Männer und Kinder - zusammenführt  
und miteinander verbindet.  
Erbarme dich unser!

Du bist die Wahrheit, die uns offen macht für die Not und die Bedürfnisse unserer  
Mitmenschen.  
Erbarme dich unser!

Du bist das Leben in Fülle, das uns allen verheißen ist.  
Erbarme dich unser!

### **Fürbittgebet:**

LiturgIn:

Gott, Quelle allen Lebens,  
Du hast uns zugesagt, dass du immer bei uns bist und uns hilfst,  
uns zu lösen aus Verstrickungen.  
Im Vertrauen darauf bitten wir dich:

LektorIn:

Breite deine Geistkraft aus unter denen, die politische Verantwortung tragen in unserem  
Land.

Lass sie Wege erkennen und verwirklichen, die zu menschlichen Lösungen führen;  
Wege, die friedlich sind und das Gemeinwohl im Auge haben.  
Schenke ihnen Augenmaß bei ihren Entscheidungen.  
Lass sie erfahren, dass deine Weisheit immer neue Wege weisen kann.

Breite deine Geistkraft aus unter denen, die verstummt sind in ihrer Not, weil sie nichts zu  
essen haben, kein Dach über dem Kopf finden, nicht frei sind, zu tun, was ihnen guttut, keine  
Anerkennung finden, keine Menschen wissen, die bereit sind, ihre stummen Signale zu  
hören.

Lass sie erfahren, dass du sie verstehst, auch wenn sie nichts sagen, und lass sie Menschen  
finden, die bereit sind, für sie zu sprechen.

Breite deine Geistkraft aus unter uns, deiner Gemeinde, dass wir spüren, was uns  
voneinander trennt, aber auch, was uns miteinander verbindet.

Lass uns erfahren, was es heißt, wahrhaftig zu leben und zu lieben, miteinander zu lachen und zu weinen, füreinander da zu sein.

LiturgIn:

Gott, Quelle allen Lebens, höre auf unsere Bitten, auch die, welche wir still vor dich bringen.  
Amen.

**Bibeltext aus der Bibel in gerechter Sprache:**

(Joh 17, 20-26)

20 Ich bitte aber nicht allein für diese, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. 21 Sie alle sollen eins sein, so wie du, Gott, in mir bist und ich in dir. Sie sollen in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. 22 Und ich habe ihnen den Glanz gegeben, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind, so wie wir eins sind. 23 Ich bin in ihnen und du bist in mir, so dass sie zu einer Einheit vollendet werden, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und dass du sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast. 24 Gott, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, auch da, wo ich bin, bei mir sind. Sie sollen meinen Glanz sehen, den du mir gegeben hast, weil du mich geliebt hast vor der Entstehung der Welt. 25 Gerechter Gott, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. 26 Und ich habe ihnen deinen Namen mitgeteilt und ich werde mitteilen, dass die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und ich in ihnen bin.«

*(Übersetzung: Bibel in gerechter Sprache, Dr. Ulrike Bail / Frank Crüsemann / Marlene Crüsemann (Hrsg.), Bibel in gerechter Sprache © 2006, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH)*

**Kurze Meditation**

*Bei diesem Text fällt mir auf, dass Jesus dieses sein Abschiedsgebet als Fürbitte formuliert. Er weitet den Kreis schrittweise aus: Zunächst bittet er für sich selbst, dann für seine Jüngerinnen und Jünger und schließlich spannt er den Bogen auf alle Menschen, welche zu Glaube und Erkenntnis gelangen. In dieser Perikope faltet er so etwas wie eine „Theologie der Liebe Gottes“ aus. Es ist eine sich zuwendende Gottheit, die sich da offenbart.*

*Dabei gefällt mir besonders, dass die Dichotomie von Gott und Mensch aufgebrochen ist zu Gunsten eines dynamischen Verhältnisses von Schöpfer und Geschöpfen. Aus einer herrschaftskritischen Perspektive heraus gesehen ist dies befreiend und lässt Raum für Handlungs- und Gestaltungsspielraum insbesondere für Menschen, denen der Platz in der Gesellschaft durch Geschlecht, Rasse oder sozialem Status zugewiesen wird. Jesus kommt mir hier als derjenige entgegen, welcher insbesondere Frauen ermächtigte, ihre Stärke und Kraft anerkannte und insgesamt eine egalitäre Nachfolgegemeinschaft führte. Darin sehe ich einen Impetus, wie er mir auch in den mystischen Traditionen entgegen kommt.*

*Dabei sehe ich als schöpferische Kraft durchaus „Frau Weisheit“, welche vor Gott spielte; schon zu Beginn der Zeiten.*

**Predigt:**

- Bibeltext lesen –

Liebe Mitfeiernde,  
wenn ich von Glanz höre, dann denke ich an etwas Leuchtendes, Glitzerndes, Strahlendes. Wann ist Ihnen zum letzten Mal ein strahlendes Licht aufgegangen? Wann haben Sie sich gefreut darüber, dass Sie über etwas Schönes staunen konnten; dass Sie eine neue Einsicht gewonnen haben? Vielleicht ist dies in der Schule geschehen: Da versteht man endlich, wie der Satz des Pythagoras funktioniert. Oder am Arbeitsplatz: Da wird einem endlich klar, was die Chefin mit der neuen Firmenstrategie im Schilde führt. Oder in der Beziehung: Da leuchtet einem endlich ein, was mir der Lebenspartner schon lange durch die Blume sagen will. Es ist immer wieder ein freudiger Anlass, wenn einem ein Licht aufgeht! Ein Licht ist auch den Jüngerinnen und Jüngern Jesu aufgegangen, nachdem er ihnen nach seiner Auferstehung mehrere Male erschienen war. Erst da merkten sie endgültig, dass er ein besonderer Mensch gewesen ist und sie seine Botschaft - das, was er Zeit seines Lebens getan und gepredigt hatte - am Leben erhalten wollen. Nachdem ihnen dies klar geworden war, ihnen dieses Licht aufgegangen war, konnten sie ihn auch endgültig ziehen lassen. Diese Jesu Rückkehr zu Gott, den er liebevoll „Abba“ - „Vater“ nannte, feiern wir heute -Christi Himmelfahrt / das Fest Auffahrt. Zur Rechten Gottes soll er Platz genommen haben: Der Platz rechts vom Hausherrn gebührte seit der Antike dem Thronfolger oder dem Ehrengast.

In seinem Gebet, das wir als Schriftlesung gehört haben, nahm Jesus zuvor Abschied, um die Seinen vorzubereiten. Er zeigt sich als einer, der bittet: für sich, seine Jüngerinnen und Jünger und für die Menschen guten Willens. Es scheint, als sei er bereits nicht mehr von dieser Welt. Als sei er bereits entrückt in den Himmel. Seine Worte atmen große Zuversicht und Vertrauen in Gott, auf den er sich in seinem Fürbittgebet verlässt.

**I. Gott ist in mir und ich in ihm**

Jesus spricht vom Glanz, den er ihnen gegeben hat, damit sie eins seien. Diesen habe er von Gott erhalten. Und er solle in die Welt hinaus strahlen. In mystisch anmutenden Worten beschreibt er dies: Gott sei in ihm und er in ihm.

An einer anderen Stelle im Johannes-Evangelium sagt Jesus:

*„Ich bin das Licht der Welt; alle, die mir folgen, werden nicht mehr in der Finsternis umherirren, sondern das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8, 12b <sup>BIGS</sup>)*

Dieses Vermächtnis faltet er nun in seinem Abschiedsgebet nochmals aus. Er zeigt sich dabei als Mensch, der den göttlichen Glanz braucht. Durch diesen wurde er befähigt, auf Frauen, Kinder und Männer zuzugehen und ihnen seine befreiende und herausfordernde Botschaft zuzumuten. Dabei schöpfte er aus der Liebe Gottes und hat diese auch allen Menschen verheißen, denen er begegnete. Sich öffnen für den Glanz Gottes heißt, zutiefst annehmen, dass ich Geschöpf und Abbild Gottes bin. Gott hat mich geschaffen und mich so gewollt, wie ich bin; er schenkt mir Würde und verleiht meiner Existenz Sinn. Je mehr ich darauf achte, umso mehr werde ich so, wie Gott mich gemeint hat.

Das ist der geheimnisvolle Sinn des menschlichen Lebens. Sinn, den ich entdecke, wenn ich nicht um mich selbst kreise, sondern mich einsetze für ein größeres Ganzes. Das Reich Gottes, der Traum von einer gerechten, solidarischen Welt, erfordert meine Begeisterung, erfordert den Einsatz meiner Talente und Gaben. Der Glanz, von dem Jesus spricht, soll wirksam werden in der Welt. Ich soll mein Licht nicht unter den Scheffel stellen, sondern stolz sein darauf. Dazu ermutigt Jesus seine Jünger und Jüngerinnen und auch uns heutige Menschen.

In seinem Gebet weist Jesus auch hin auf die göttliche Kraft, die ihrerseits auf den Menschen angewiesen ist. Die Einladung, Mit-Schöpferin Gottes zu werden, das bringt er da zum Ausdruck.

## II. Mystik

Liebe Gemeinde,

Die Suche nach Gott und seinem Glanz hat die christlichen Menschen immer wieder beschäftigt. Zu den Menschen, die sich als eigentliche Gottsucher immer wieder auf die innere Reise begaben, gehören die Mystikerinnen und Mystiker. Teresa von Avila, die Begründerin des Ordens der Unbeschuheten Karmeliterinnen und Kirchenlehrerin fasste ihre Suche in ihrem Buch „Die innere Burg“ zusammen. Darin schreibt sie:

*„Unsere Seele ist als Burg zu betrachten, die ganz aus einem Diamant oder einem sehr klaren Kristall besteht und in der es viele Gemächer gibt, gleichwie im Himmel viele Wohnungen sind.“ (Teresa von Avila – In: Die Innere Burg, Diogenes Verlag)*

Sie lädt dann die Leserinnen und Leser ein, sich auf einen persönlichen Prozess einzulassen. Das Gebet ist für sie der Weg, in die Gemächer dieser inneren Burg vorzustoßen. Doch das Beten kommt nicht um die Auseinandersetzung mit der eigenen Person und ihrer Geschichte herum. Nur, wer es wagt, sich mit sich selber und seinem inneren Kern auseinanderzusetzen, kann schließlich erfahren, was es bedeutet, als Gottes Bild geschaffen zu sein. Teresa geht es darum, den verschütteten Weg zum inneren Porträt Gottes freizulegen.

Einen ähnlichen Gedanken hatte eine weitere weise Frau aus dem Mittelalter, Mechthild von Magdeburg. Sie schreibt:

Gott, du bist mein Geliebter  
meine Sehnsucht,  
mein fließender Brunnen,  
meine Sonne,  
und ich bin dein Spiegel.

*(Mechthild von Magdeburg, „Gott, du bist mein Geliebter ...“, aus: Mechthild von Magdeburg, Ich tanze, wenn du mich führst. Ein Höhepunkt deutscher Mystik. Ausgewählt, übers. u. eingel. von Margot Schmidt © Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br. 1988, S. 73)*

Es kommt mir auch das Wort von Angelus Silesius aus seinem „Cherubinischen Wandersmann“ in den Sinn, der einst schrieb:

*„Halt an, wo läufst du hin; der Himmel ist in dir. Suchst du ihn anderswo, du fehlst ihn für und für!“*

So kann ich Jesu Himmelfahrt / Auffahrt auch so verstehen, dass die Jüngerinnen und Jünger seine Worte und Taten inzwischen so verinnerlicht hatten, dass sie seinen Glanz, von dem er ihnen gegenüber gesprochen hatte, in sich trugen und sich damit abfinden konnten, dass er nicht mehr als Person unter ihnen war.

## III. Einheit und Vielfalt

Liebe Mitfeiernde,

Ich denke, wir würden Teresa von Avila und auch all die anderen mystisch begabten Menschen falsch verstehen, wenn wir glaubten, dass es ihnen in erster Linie um sich selbst und ihre Visionen gegangen wäre. Das Suchen des Abbildes Gottes in sich selbst ist ihnen nicht Selbstzweck, sondern Bedingung für das Tun und Handeln, dass dieser daraus gespeist wird. Wenn ich in mir den göttlichen Glanz suche und finde, wenn ich mir immer wieder bewusst mache, dass ich das Portrait Gottes bin, so hat das Auswirkungen auf meinen

Umgang mit anderen Menschen; auf meinen Umgang mit der Schöpfung auch. Dass Mystik und Politik zusammengehören, das war schon Teresa von Avila bekannt. Sie setzte diese Erkenntnis in die Tat um, indem sie den Karmeliterorden radikal reformierte.

Und heute?

Heute leben wir in einer Gesellschaft, die multireligiös und multikulturell geprägt ist. Wir sind gefordert, als Menschen unterschiedlichster Konfessionen und Religionen miteinander zu leben und unser Zusammenleben zu gestalten. Da hilft es zu wissen, dass es die Suche nach diesem Glanz, von dem Jesus sprach, auch in anderen Glaubensrichtungen gibt. Und vielleicht ist es schlussendlich ja auch dieselbe Quelle, aus der sie sich speisen. Im Islam ist es der Sufismus, der die mystische Seite dieser Religion darstellt. Am bekanntesten dürften da die sogenannten „tanzenden Derwische“ sein, die mit Bewegung und Tanz versuchen, Gott zu erfahren. Aus dem Buddhismus sind vor allem meditative Praktiken bekannt. Allen gemeinsam ist, dass sie versuchen, auf diesem Weg Gott unmittelbarer zu begegnen. Die Freude an Gott wird dabei spürbar. Sie wird mit Menschen verschiedenster Herkunft und Tradition geteilt.

Wenn wir verwurzelt sind in Gott, dann können wir auch im anderen Menschen sein Abbild entdecken und uns dafür entscheiden, das biblische „Leben in Fülle“ zu einem „Guten Leben für Alle“ werden lassen. Vielleicht, indem wir in der Schule einüben, was es heißt, verschieden zu sein und doch zu einer Klasse zu gehören. Indem ich mich interessiere, was den Klassenkollegen die Klassenkollegin denn alles so interessiert, indem ich etwas über seine / ihre Familie und seine / ihre Herkunft erfahren möchte. Oder am Arbeitsplatz: Dass ich versuche, die Motivation und Bedürfnisse hinter der Entscheidung meiner Chefin zu ergründen. Und vielleicht versuche ich dies auch in meinen engsten Beziehungen: In der Familie und in der Partnerschaft.

Amen.

-----  
**Quelle:**

• **BIGS:**

*Übersetzung: Bibel in gerechter Sprache, Dr. Ulrike Bail / Frank Crüsemann / Marlene Crüsemann (Hrsg.), Bibel in gerechter Sprache © 2006, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH*